

Shorena Davitashvili
 Goethe University Frankfurt

Die Glyptik der Ğemdet-Nařr-Zeit

Die Fundgattung Rollsiegel bildet den Grundlage für die Forschung der Entwicklung der frühsumerischen Kunst. Der Entwicklungs- und Gebrauchszeitraum der Rollsiegel ist von dem letzten Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Zeit der Achaimeniden einzuordnen. In diesem Zeitraum sind sie in sehr großen Mengen hergestellt worden. Deswegen ist es auch die Anzahl der Fundstücke dieser Gattung im Vergleich zu den anderen relativ groß. Die Forschung der Rollsiegel ist nicht nur im Rahmen der Bildkunstforschung von der großen Bedeutung, sondern auch für die altorientalische Kulturforschung.

Im Vorderasien hatten die Rollsiegel im Laufe der Jahrtausende eine wechselnde Bedeutung gehabt. Das Rollsiegel, genauso wie das Stempelsiegel, ist als Verwaltungsinstrument am Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. entstanden. Diese dienten ihren Besitzern auch als Statussymbol sowie Identifikationszeichen.

Das Erfordernis, ein Siegel einzuführen, ergab sich durch wirtschaftliche Gründe. Zu Beginn hat man die Siegelungen für Gefäßverschlüsse, aber auch für andere Sicherungsmaßnahmen, wie z.B. an Räumen oder Gebäuden, verwendet.

Später ist das Rollsiegel stark mit dem Schriftträger Tontafel verbunden. Es gibt auch zahlreiche inoffizielle und private Rollsiegel. Hierbei spricht man auch von magischer Bedeutung. [Salje, 1995. S. 601] Winfried Orthmann nimmt an, dass das Siegel sich aus dem Amulett entwickelte und dabei dessen magischen Gehalt behielt. Es ist während der Ğemdet-Nařr-Zeit besonders auffallend. Neben einfachen, kalottenförmigen Siegel-Amuletten sind andere in Tierform bekannt. Diese konnten mit einer Schnur oder mit einer Kette um den Hals getragen werden. [Ortmann, 1985. S. 213]

Die zylindrischen sowie längskonvexen oder längskonkaven Rollsiegel entstanden erst in der Spät-Uruk-Zeit. Das Muster wird negativ in die Steinoberfläche eingeschnitten. Dies verlangte eine präzise und exakte Arbeit, um auf der geringen Fläche die schwierige Komposition wiederzugeben. Im Unterschied zu dem Stempelsiegel, wo das Oberflächenbild eine geschlossene Komposition darstellte, konnte man Zylindersiegel unendlich abrollen. Genau dieser Faktor machte die Herstellung des Rollsiegels noch komplizierter als des Stempelsiegels, da das Bild auf dem Zylinder so

angebracht werden sollte, dass die Abrollung eine geschlossene Komposition wiedergab. Im Rollband sollte der Anfang einer neuen Abrollung den Schluss der letzten harmonisch fortsetzen. Mit der Einführung der Schrift wurde die Herstellung des Rollsiegels noch aufwendiger.

Aufgrund langer Beobachtung ist es festzustellen, dass die Produktion der Rollsiegel eine Besondere Kunst im Alten Orient war.

Eine Gruppe der altorientalischen Glyptik, die Glyptik der Ğemdet-Nasr-Zeit, findet viel Beachtung in der Forschung. Die Rollsiegel dieser Epoche haben eine große Bedeutung, da in diese Zeit auch die Entwicklung der Keilschrift fällt.

Bevor man über die Glyptik der sogenannten Ğemdet-Nasr-Zeit zur Sprache kommt, ist es erforderlich, den Begriff „Ğemdet-Nasr-Zeit“ zu definieren. Der Namensgeber dieser Epoche ist ein kleiner Ort Ğemdet Nasr, der in der Nähe von Kisch und Babylon liegt (Abb.1). 1925/26 sind die Grabungen unter der Leitung von St. Langdon vorgenommen worden. Die Zeitstufe, in der man die Funde eingeordnet hat, entspricht die Uruk III/IV Zeit, um 3100-2900 v. Chr. [Moortgat, 1932. S.45]

Die Ğemdet-Nasr-Zeit lässt sich nicht leicht in den chronologischen Rahmen einordnen. Wie Klaas R. Veenhof dazu schreibt:

„Es handelt sich um eine archäologisch schwer einzuordnende Periode, die vermutlich mit dem Ende der Uruk-Zeit überlappte. In Uruk wurden damals Veränderungen im Tempelbau vorgenommen, indem man nun erstmals Tempel auf hohen Terrassen errichtete. Auch in der Glyptik kamen ein neuer Stil und neue Techniken auf. Eine wichtige Rolle spielt dieser Zeitabschnitt in der Diskussion über das „Sumerische Problem“. [Veenhof, 2001. S.61]

Hierbei meint der Autor vor allem die Fragen, woher und wann die Sumerer nach Südmesopotamien eingewandert sein könnten. Über diese Frage spalten sich die Wissenschaftler in zwei Lager auf. Nach Meinung einiger Wissenschaftler seien die Sumerer nach der Uruk-Zeit in Südmesopotamien angekommen. Dadurch werden auch die Veränderungen und der kulturelle Bruch in dieser Zeit erklärt. Dagegen sind andere Wissenschaftler der Meinung, dass die Sumerer schon früher, etwa um 3500 v. Chr. nach Mesopotamien gekommen seien. Diese These begründen sie damit, dass die Kulturentwicklung in Uruk von Kontinuität geprägt sei. Die Veränderungen in der Ğemdet-Nasr-Zeit sei nur Ergebnis der internen Entwicklung. [Veenhof, 2001. S.61] Es gibt auch unterschiedliche Meinungen dazu, ob es sich um eine Periode oder um einen regionalen Stil handelt.¹

¹ Mehr dazu: Uwe Finkbeiner: Ğamdat Našr - period or regional style? In: Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B: Geisteswissenschaften Nr. 62.

Die Hauptmerkmale der Rollsiegel dieser Zeit sind meist eine niedrige, aber dicke Form mit gleichfalls grob geschnittenen Mustern. Die am meisten vorkommenden Motive sind die Reihen schreitender oder liegender Tiere, Darstellungen hockender Menschen mit Gefäßen, geometrische Muster, stark stilisierte Tierbilder.

Die geographische Verbreitung dieser Kultur ist interessant. So werden unter Glyptik der Ğemdet-Nasr-Zeit die Funde aus Ğemdet-Nasr, Uruk, Chafadji eingeordnet. Diese umfasst nicht nur die Stufe der Funde aus Djemdet Nasr selbst, sondern auch die etwas älteren und jüngeren Stufen der Schichten Uruk III/II. [Moortgart, 1940. S.5] Die Siegelbilder aus Ğemdet-Nasr sind durch Abrollungen auf den Tontafeln des sumerischen Archivs im Diyala- Gebiet bekannt. [Nagel, 1964. S. 41].

Eine prächtige Sammlung der Ğemdet-Nasr-Glyptik, die aus unterschiedlichen Rollsiegeln besteht, befindet sich im Vorderasiatischen Museum zu Berlin. Unterschiedlich sind nicht nur die Darstellungen und thematischen Gruppen, sondern auch deren Verarbeitungstechnik. Neben Amtssiegeln, die durch eine hochwertige Verarbeitung ausgezeichnet sind, stehen auch private Rollsiegel, die sehr flüchtig und manchmal grob verarbeitet sind. Ein weitverbreitetes Thema ist die Darstellung einer Hürde. Hierbei spricht Moortgat oft über eine „Heilige Herde“. Solange kein direktes Indiz für Sakralität vorhanden ist, sollte man die Herden neutral, ohne sakrale Andeutung erwähnen. In Abb. 2 ist es im Zentrum des Bildes eine gitterartige Hürde zu sehen. Aus der treten zwei junge Tiere, vermutlich Kälber, heraus. Links und rechts sind zwei Stiere und Kühe dargestellt. Die beiden Seiten sind symmetrisch verteilt.

Auch zahlreich sind die Herdendarstellungen in einer einfachen Reihung. Manchmal auch in zwei Friesen. Oft ist eine Pflanze, aber auch ein Götterzeichen als das Trennungsbild vorhanden, wie z. B. auf dem Rollsiegel in der Abbildung 3. Die abgebildete Schilfstange, die als Symbol für die Hauptgottheit Inanna bekannt ist, flankiert die Komposition. In einem solchen Fall kann man durchaus über einen sakralen Charakter der Herde sprechen.

Ein anderes häufiges Motiv ist die von einem Raubtier oder -vogel angegriffene Herde, meistens von einem Löwen oder Adler. Die Themen, die von der Spät-Uruk-Zeit in der Ğemdet-Nasr-Zeit übernommen und fortgesetzt wurden, sind Löwen bei der Jagd auf Capriden, Hirsche oder Rinder. Die zweizonige Darstellung der Herde wird manchmal, wie es in der späten Uruk-Zeit vorkam, ohne Trennlinie abgebildet. Die typischen spät-urukzeitlichen Fabelwesen, wie z.B. zwei schlangenhalsige Löwen, sind in der Ğemdet-Nasr Glyptik nicht bekannt.

Eindeutig tragen einige Rollsiegel kultische Merkmale. Die sog. Darstellung der kultischen Bootsfahrt ist ein verbreitetes Motiv. Z. B. das Rollsiegel in Abb. 4 stammt aus Uruk (Schatzhaus). In der Mitte der Darstellung wird ein Priester mit dem langen durchsichtigen Rock wiedergegeben. Er wendet sich zu einem Stier, anscheinend anbetend. Der Stier trägt auf dem Rücken einen Stufenaltar mit doppeltem Innin-Symbol. Das Boot wird von zwei nackten männlichen Figuren gesteuert. Die ganze Gruppe wird durch Steven flankiert. Zu den kultischen Darstellungen gehört auch das Rollsiegel in der Abb. 5. Es ist aus Marmor (H. 5,4 cm. Dm. 4,5 cm.) hergestellt und wurde in der Nähe von Warka erworben. Eine männlich bärtige Figur in der Mitte des Bildes füttert zwei Mähnschafe. Er trägt einen Rock und Kopfbedeckung. Der Oberkörper ist frei. In den Händen, die eng an die Brust gehalten sind, hält er Äste mit achtblättrigen Blüten versehen. Die Tiere werden mit Innin-Symbolen flankiert. Links, außerhalb dieser

Gruppe, über den zwei Gefäßen ist ein Lamm dargestellt. Das Rollsiegel hat einen bronzenen Griff in der Form eines liegenden Schafes.

Eine Art der Rollsiegel der Ğemdet-Nasr-Zeit sind kurze und meist dicke Stücke mit der Darstellung hockender Menschen mit Gefäßen. Das Bild wird mit der Kugelbohrtechnik ganz flüchtig angebracht. Dieser Typus ist in den verschiedenen Grabungsstätten gegraben worden. Sie sind in Uruk, Fara, Ğemdet Nasr, Chafadschi, sowie in Susa in einem Depotfund gefunden worden. In Susa wurde ebenso eine Steinstatuette einer männlichen Figur mit einem Gefäß gefunden. In diesem Kontext ist noch eine ähnliche Steinfigur aus Tell Adschreb im Diyala-Gebiet interessant. Diese zeigt einen Zusammenhang zwischen der Glyptik und Steinschneiderei. Über die hockenden Figuren haben die Wissenschaftler unterschiedliche Meinungen. Während Moortgat die Handlung als kultisch bezeichnet, nehmen die anderen an, dass es sich um profane Szenen, wie Milchverarbeitung oder Topfherstellung, handeln soll. [Moortgat, 1940. S.7; Salje, 1995. S.602] (Abb. 6)

Ein großer Teil der Glyptik dieser Zeit besteht aus Rollsiegeln, die mit geometrischen Mustern versehen sind. Meistens sind sie sehr flüchtig mit der Verwendung des Kugelbohrers gefertigt.

Eine Gruppe der Siegel, mit einer langen, dünnen Form, wird als Übergangsgruppe zur Mesilim-Zeit bezeichnet. Das ist auch ein Grund dafür, dass Ğemdet-Nasr in der Fachliteratur als eine Zeitstufe benannt wird. Die beschränkte Verbreitungslandschaft der Ğemdet-Nasr Kultur könnte auch ein Indiz dafür sein, dass es sich nicht um eine Zeitstufe, sondern um eine regionale Kunst handelt.

შორენა დავითაშვილი
გოეთეს უნივერსიტეტი, ფრანკფურტი

ჯემდეთ-ნაზრის პერიოდის გლიპტიკა

ძველი აღმოსავლეთის კულტურის კვლევისთვის გლიპტიკის შესწავლას საკვანძო მნიშვნელობა გააჩნია. უმთავრესად საგულისხმო კი, ცილინდრული საბეჭდავებია. მათი წარმოება-გამოყენების დროის არეალი შემოიფარგლება ძვ.წ. IV ათასწლეულის ბოლო მესამედიდან აქამენიდურ პერიოდამდე. ხელოვნების სხვა ნიმუშებთან შედარებით საბეჭდავები უხვადაა წარმოდგენილი. ეს, რა თქმა უნდა, მათი ინტენსიური გამოყენებით უნდა აიხსნას. გლიპტიკის კვლევა არა მარტო ძველი აღმოსავლეთის ხელოვნების ისტორიის შესწავლის თვალსაზრისითაა საინტერესო, არამედ სოციალურ-ეკონომიკური სურათის სრული რეპროდუქციისთვის.

განსაკუთრებულ მნიშვნელობას თანამედროვე არქეოლოგები ჯემდეთ-ნაზრის პერიოდის გლიპტიკის კვლევას ანიჭებენ. იგი მხოლოდ თავისი იკონოგრაფიული თავისებურებით კი არა, არამედ თავისი კულტურული და ქრონოლოგიური მონაცემებით იქცევა მკვლევართა ყურადღებას. ის ფაქტი, რომ ამ პერიოდში დამწერლობა წარმოიქმნა, ამ ინტერესს გარკვეულწილად აძლიერებს.

რაც შეეხება თავად ტერმინს „ჯემდეთ-ნაზრის პერიოდი“, აქ მეცნიერთა აზრი არაერთგვარია. ეს სახელწოდება მომდინარეობს კიშისა და ბაბილონის სიახლოვეს მდებარე დასახლება ჯემდეთ ნაზრის სახელიდან. 1925/26 წლებში მოხდა მისი არქეოლოგიური გათხრა, მონაპოვარი დათარიღდა ურუქის III/IV დროით (3100-2900 ძვ.წ.)

რეალურად კი, ჯემდეთ-ნაზრის მოთავსება ქრონოლოგიურ ჩარჩოში და მის შესახებ, როგორც პერიოდის შესახებ საუბარი, რთულია. ამ დროს ურუქის საკულტო არქიტექტურაში შეიმჩნევა მნიშვნელოვანი ცვლილება, რაც იმაში გამოიხატება, რომ პირველად ჩნდება შემადლებულ ტერასაზე ნაგები ტაძრები. ასევე საბეჭდავების დამზადების ტექნიკა და იკონოგრაფია განიცდის ცვლილებას. ჯემდეთ-ნაზრის პერიოდის შესახებ დისკუსია ფართომასშტაბიანი პოლემიკის: „შუმერული საკითხის“ ერთ-ერთ მნიშვნელოვან პუნქტს წარმოადგენს [Veenhof, 2001. S.61].

შუმერების შუამდინარეთში გამოჩენის შესახებ სხვადასხვა შეხედულება არსებობს. მეცნიერთა გარკვეული ნაწილი მიიჩნევს, რომ შუმერები ურუქის დასუსტების შემდეგ გამოჩნდნენ, რითაც აიხსნება ცვლილებები და გარდატეხა ამ პერიოდის კულტურაში.

ასევე არსებობს თვალსაზრისი, რომლის თანახმადაც შუმერები დაახლოებით 3500 ძვ. წ. უკვე შემოსულები არიან მესოპოტამიაში. ამ თეზის განსამტკიცებლად ურუქის კულტურის განვითარების უწყვეტობას ასახელებენ, ხოლო ცვლილებებს ჯემდეთ-ნაზრის პერიოდში ლოკალური პროცესად ასახელებენ [Veenhof, 2001. S.61]. მისი გავრცელების არეალი მცირეა. იგი ცნობილია თავად ჯემდეთ ნაზრში, ურუქში და ჰაფაჯიში. ასევე ცნობილია მდ. დილას ველიდან ადრე შუმერული ტექსტები, რომლებზეც ჯემდეთ-ნაზრის ტიპის საბეჭდავების ანაბეჭდები მოგვეპოვება [Nagel, 1964. S. 41].

ჯემდეთ-ნაზრის კულტურის გავრცელების მცირე არეალი და ურუქის კულტურასთან თანაარსებობა საბაბს იძლევა ვიფიქროთ, რომ შესაძლებელია იგი შევაფასოთ არა როგორც პერიოდი, არამედ როგორც რეგიონალური კულტურა.

Bibliografie

- Falkenstein, A.: Archaische Texte aus Uruk. Berlin 1936.
- Finkbeiner: Ġamdat Nasr - period or regional style? In: Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B: Geisteswissenschaften Nr. 62. 1983.
- Heinrich, Ernst: Kleinfunde aus den archaischen Tempelschichten in Uruk. Berlin 1936.
- Moortgat, Anton: Die bildende Kunst des Alten Orients und die Bergvölker. Berlin 1932.
- Moortgat, Anton: Vorderasiatische Rollsiegel. Berlin 1940.
- Nagel, Wolfgang: Djamdat Nasr- Kulturen und frühdynastische Buntkeramik. Berlin 1964.
- Orthmann, Winfried: Der alte Orient. In: Propyläen Kunstgeschichte. Bd.18. Berlin 1985.
- Salje, Beate: Zur Bedeutung von Siegeln im Leben und im Tode. Glyptikfunde aus Gräbern der neu- bis spät-babylonischen Zeit in Uruk. In: Finkbeiner, Uwe (Hrg.): Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehmer. Mainz 1995. S. 601- 613.
- Veenhof, Klaas R.: Geschichte des Alten Orients bis zur Zeit Alexanders des Großen. Göttingen 2001.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1. Die mesopotamischen Fundstätten. Quelle: Finkbeiner, Uwe (Hrg.): Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehmer. Mainz 1995.
- Abb. 2-7 stammen aus Anton Moortgat: Vorderasiatische Rollsiegel. Berlin 1940. (Katalognummern: 6, 9, 30, 29, 35-39, 41-47)

Abbildungen



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

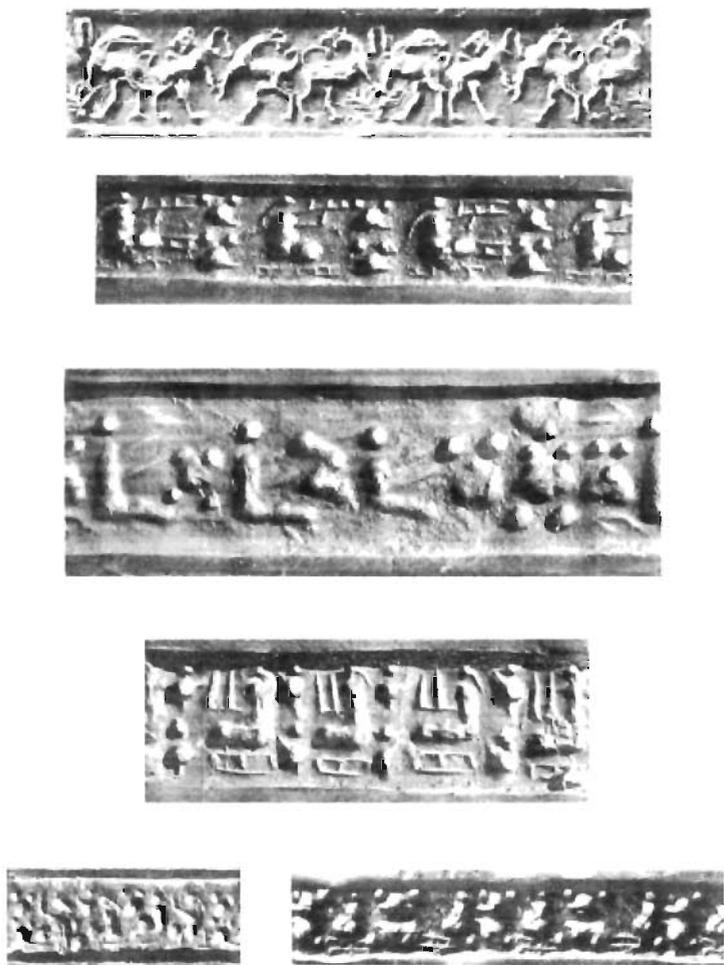


Abb. 6



Abb. 7